

Predigt am 27.02.2022

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 2.Mose 32,15-29 (während der Predigt vorlesen)

„Das 3.Gebot“

Liebe Gemeinde,

ich habe der heutigen Predigt den Titel das 3.Gebot gegeben.
Wissen damit alle von uns worum es dabei geht?
Sind wir alle uns dabei einig worum es geht?

Wenn ich meiner Tochter diese Fragen stellen würde, würde sie beide mit einem ganz klaren Ja beantworten. Sie ist Konfirmandin und hat die Zehn Gebote im Konfirmandenunterricht durch genommen und kennt sie auswendig.

Ich will jetzt einmal schauen, wie es mit uns steht.

Wer kann mir das 3.Gebot nennen?

Wortmeldungen abwarten und einzelne Gemeindemitglieder aufrufen.

Warten, ob die Aufgerufenen alle mit der Antwort kommen „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Falls es auch eine Meldung gibt mit „Du sollst dir kein Gottesbild machen“ darauf eingehen, wie es kommt, dass wir uns hier uneinig sind.

Falls alle sich einig sind, gleich mit der Frage weitermachen.

Liebe Gemeinde,

wo in der Bibel stehen die Zehn Gebote?

Antworten abwarten, ob nur 2.Mose 20 oder auch 5.Mose 5 genannt wird.

Es gibt in der Bibel zwei Stellen an denen die Zehn Gebote stehen.

Die von Ihnen aus gesehen rechte Hälfte schlägt bitte 2.Mose 20 und die linke Hälfte im Saal schlägt bitte 5.Mose 5 auf.

Jetzt schauen Sie bitte hier im Original nach, was das 3.Gebot ist.

Einmal von der rechten und einmal von der linken Seite im Saal vorlesen lassen.

Ok. Jetzt sind wir uns also alle einig, dass gemäß dieser Bibelstellen das 3.Gebot lautet:
„Du sollst dir kein Gottesbild machen“ und nicht „Du sollst den Feiertag heiligen“.

Martin Luther hat bei seiner Aufteilung der Zehn Gebote im kleinen Katechismus das eigentliche 3.Gebot herausfallen lassen und das zehnte Gebote in zwei Gebote aufgeteilt. Es können dafür mehrere Gründe angeführt werden. Zum einen, dass Luther damit an die kirchliche Tradition angeknüpft hat, zum anderen, dass er in der christlichen Kirche, dies nicht als ein Thema angesehen hat, da es im Christentum nie eine Bilderverehrung gegeben hat und zum dritten, dass Luther damit den Bildersturm auf die Kirchen vermeiden wollte.

Es gibt heute noch Kirchen, die kein einziges Bild aufweisen.

Ich habe heute aber ganz bewusst das 3.Gebot für die Predigt ausgewählt, da nach meiner Wahrnehmung, wir heute sehr wohl ein Problem mit dem 3.Gebot haben, aber den meisten Menschen das nicht bewusst ist.

Damit das klarer wird, will ich die bekannte Bibelstelle vorlesen mit dem goldenen Kalb, in der beschrieben wird, wie das Volk Israel kurz nach dem es die Zehn Gebote erhalten hatte und mit Gott den Bund am Sinai geschlossen hat, gegen das 3.Gebot verstoßen hat und im Anschluss darauf eingehen, was denn wirklich dahinter gestanden hat und welche Konsequenzen das nach sich gezogen hat.

Predigttext 2.Mose 32,15-29 aus der Lutherbibel vorlesen.

Liebe Gemeinde,

hier ist genau das passiert, was wir klassischerweise unter dem Bilderverbot verstehen.

Es wird ein Bild, eine Abbildung, eine Figur von Menschen gemacht und als Gott angebetet, so wie das damals bei allen Nachbarvölkern um Israel herum der Fall war.

Es existierten Götterstatuen, vor denen Menschen ihre Knie beugten und die angebetet worden sind.

In der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“ wird dies besser deutlich als in der Lutherübersetzung.

Da heißt es:

„Fertige dir keine Götzenstatue an,Wirf dich nicht vor solchen Götterfiguren nieder, bring ihnen keine Opfer dar!“

Sie werden sich fragen, warum ich das 3.Gebot und die Geschichte vom goldenen Kalb als Predigttext ausgesucht habe und warum wir moderne und aufgeklärte Menschen heute damit ein Problem haben sollten. Im christlichen Abendland haben wir keine Götzenstatuen, wir fallen nicht vor ihnen nieder und wir bringen ihnen auch keine Opfer dar.

Also wo ist das Problem?

Schauen wir uns die Geschichte vom goldenen Kalb einmal etwas genauer an.

Mose war auf dem Berg Sinai schon eine gewisse Zeit um von Gott die steinernen Tafeln mit den Zehn Geboten zu erhalten, da wurde das Volk ungeduldig und bedrängte Aaron:

„Als aber das Volk sah, dass Mose ausblieb und nicht wieder von dem Berge herabkam, sammelte es sich gegen Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.“

Das Volk wurde ungeduldig und hat Aaron bedrängt und Aaron gab dem Drängen nach.

Das Volk wollte ein Gottesbild haben, eine Figur, wie sie auch alle anderen Nachbarvölker haben. Das Volk übertrug auf diese Figur die Eigenschaften und auch die Handlungen Gottes.

„Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Dies sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben.“

Man muss dabei noch beachten, welche Figur sie sich gemacht haben, ein goldenes Kalb, in anderen Bibelübersetzungen steht ein goldener Stier.

Das goldene Kalb erinnert an den Apis-Stier, der in Ägypten als Gott verehrt wurde.

Außerdem wissen wir, dass das Volk kurz nach der Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft sich wieder nach Ägypten zurück gesehnt hat:

„Und die Israeliten sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.“ (2.Mose 16,3)

Das erinnert an Lots Frau beim Auszug aus Sodom und Gomorrha.

„Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.“ (1.Mose 19,26)

Gott ruft Menschen aus ihrem Umfeld heraus damit sie ein geheiligtes Leben führen, nach Gottes Gebot und seinem Willen.

Gott befreit Menschen, aber sie sehnen sich nach ihrem alten Leben zurück.

Sie möchten sich nicht von anderen Menschen unterscheiden.

Sie möchten bei ihrem alten Leben bleiben.

Die Menschen möchten bestimmen, wie Gott zu sein hat.

Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde, nach seinem Bilde schuf er ihn.

Auch wenn wir heute kein Problem mit Götzenfiguren haben, also einer sichtbaren Darstellung von Gott, so haben wir dennoch ein großes Problem damit, dass wir uns ein falsches Bild von Gott machen.

Es wird ein Gottesbild verkündigt, dass Zustände in dieser Welt, die gegen Gottes Maßstäbe verstoßen, in den Glauben integriert und damit legalisiert.

Man behauptet frech, dass die Liebe Gottes dazu auffordert.

Damit wird bewusst der gerechte und richtende Gott unter den Teppich gekehrt.

Damit macht die Kirche genau das, was auch schon Aaron gemacht hat.

Die Kirche beugt sich dem Willen der Mehrheit des Volkes und übertritt dabei Gottes Gebot. Zum anderen betritt die Kirche mit dem interreligiösen Dialog den Weg des Synkretismus, der Vermischung verschiedener Religionen.

Wenn man den Dialog mit dem Islam sucht und Parallelen im Islam zum Judentum und zum Christentum sieht und Allah mit Gott dem Vater gleichsetzt, ist das eine Analogie zum goldenen Kalb.

Das goldenen Kalb kann man als Analogie zum Apis-Stier sehen, der in Ägypten als Gott verehrt wurde oder man kann es auch als goldenen Stier sehen, der den kanaanäischen Gott Baal repräsentiert. D.h. die Israelitischen haben sich damals einen Gott gemacht, den auch ihre Nachbarvölker hatten. Man wollte sich nicht vom wahren Gott aus der Menge herausrufen lassen und absondern lassen, sondern man wollte der großen Mehrheit angehören. Man wollte genau das tun, was alle anderen auch tun.

Mit der Verletzung des 3.Gebots verletzt man auch das 1.Gebot:

„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Liebe Gemeinde,

wenn vom Bilderverbot gesprochen wird, heißt es nicht nur, dass man sich keine Götzenfigur machen soll, sondern dass sich der Mensch kein Bild, keine Vorstellung von Gott machen soll.

Der Kerngedanken der dahinter steht ist, dass der Mensch nicht bestimmen darf, wie Gott zu sein hat. Gott lässt sich vom Menschen nicht einschränken.

Jedoch nehme ich wahr, dass man dieses Verbot vom Gottesbild und von der Einschränkung missbraucht und damit eine Grundlage für den Synkretismus schafft.

Es wird behauptet, dass wir Menschen Gott nicht einschränken können und die Liebe Gottes größer ist als alles und daher Gott über die Sünde der Menschen hinweg sieht und sich aller Menschen erbarmt, weil alle Menschen Gottes Kinder sind.

Dabei spielt es dann auch keine Rolle, welcher Religion sie angehören.

Gott wird aufgrund seiner unbeschreiblich großen Liebe sich über alle Menschen erbarmen.

Liebe Gemeinde,

wir müssen sehr genau hinschauen, hinhören und aufpassen, was uns da verkauft wird.

In 1.Joh 4,1 heißt es:

„Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt.“

Es ist zwar richtig, dass wir Menschen uns kein Bild von Gott machen sollen, es ist aber nicht richtig, dass wir kein Bild von Gott haben bzw. von Gott nichts wissen können.

Wir Menschen können nur etwas von Gott wissen, wenn Gott sich uns Menschen offenbart. D.h. wenn Gott sich uns Menschen zu erkennen gibt.

Aus der Bibel wissen wir, dass Gott verschiedenen Arten hat sich uns zu offenbaren:

Gott offenbart sich uns:

- in der **Schöpfung** (Ps 19,1-6; Röm 1,20)
- in der **Geschichte** (Ps 66,5-7)
- im menschlichen **Gewissen** (Röm 2,14-15)
- in **seinem Wort** (Röm 10,17; 2.Tim 3,16; Lk16,29)
- in **seinem Sohn** (Hebr 1,1-2; Joh 17,3; Joh 12,45; Joh 14,7; 1.Joh 5,20)

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn,“

Durch die Offenbarungen Gottes erkennen wir Gottes Wesen.

Daher wissen wir, dass Gott:

- **heilig** ist, d.h. dass er Sünde und das Böse hasst (Ps 5,5; 1.Petr 1,16; 2.Mose 20,5; Mt 5,48)
- **gerecht** ist (Hiob 34,11-12+19-21; Spr 16,2; Ps 11,4; Apg 17,31; Röm 2,6-11; 1.Sam 16,7)
- **wahrhaftig** ist, d.h. Gott täuscht niemandem etwas vor (4.Mose 23,19; Ps 33,4; 1.Sam 15,29)
- **gnädig und barmherzig** ist (2.Mose 34,6-7; 5.Mose 4,31; Joh 3,16; Röm 3,23-25; Hebr. 4,15-16)
- **treu** ist (5.Mose 32,4; Hebr 10,23; 1.Kor 10,13; 1.Thess 5,24; 2.Thess 3,3; 1.Joh 1,9)
- **geduldig** ist (Ps 103,8; 2.Mose 34,6; Röm 2,4; Röm 11,22; 2.Petrus 3,9+15)

Gott sagt in der Bibel beim Schöpfungsbericht:

„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei,“ (1.Mose 1,26)

Zum einen ist das ein erster Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes, zum anderen ist es aber auch ein Hinweis darauf, dass Gott die Gemeinschaft sucht.

Gott hat in den drei Erscheinungsformen Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist,

Gemeinschaft ins sich selbst, aber Gott will auch Gemeinschaft mit uns Menschen haben.

Außerdem gibt Gott durch die Erschaffung des Menschen als sein Ebenbild, Eigenschaften von sich im Menschen zu erkennen:

- Intelligenz und Kreativität
- Bewusstsein für gut und böse, für gerecht und ungerecht
- Unsterblichkeit der Seele
- Sprache und damit die Fähigkeit zur Kommunikation und zur Gemeinschaft

- Wille und Entscheidungsfreiheit
- Gewissen, dass den Menschen an seine Verantwortung erinnert

Zur Zeit des Alten Testaments war es so, dass Namen eine große Bedeutung hatten. Namen haben über den Träger des Namens etwas ausgesagt.

Denken wir z.B. an Jakob, der Name bedeutet zum einen Fersenhalter, zum anderen Betrüger. Abram bedeutet „erhabener Vater“ und Abraham „Vater vieler Völker“

Der Sohn Gottes hat die Namen „Immanuel“ und „Jesus“.
Immanuel bedeutet „Gott mit uns“ und Jesus bedeutet „Gott rettet“.

Als Mose bei der Begegnung mit Gott am brennenden Dornbusch ihn nach seinen Namen gefragt hat, hat Gott Jahwe als seinen Namen genannt.

In der Lutherbibel wird der Gottesname nicht genannt, sondern an allen Stellen, an denen der Gottesname Jahwe stehen müsste, wurde er mit HERR ersetzt. Dabei sind alle Buchstaben des Wortes HERR groß geschrieben.

Dieses hebräische Wort hat auch eine Bedeutung und man kann sie am Besten übersetzen mit: *„Ich werde sein, der sich sein werde“* oder mit *„Ich werde mich erweisen, als der ich mich erweisen werde.“*

Salopp würde ich es so übersetzen: *„lasst euch auf mich ein und ihr werdet mich durch meine Geschichte mit euch kennenlernen.“*

Das passt auch sehr gut auch damit zusammen, wenn Gott sich vorstellt mit:

„Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.“ (2.Mose 3,14)

Als Jesus von Gott spricht, benutzt er Gleichnisse um den Menschen Gottes Eigenschaften zu verdeutlichen.

Gott ist wie ein Vater.

Das geht soweit, dass wir Gott im Gebet, dem Vater unser, mit Vater ansprechen.

Ich habe im Religionsunterricht gelernt, dass im Originaltext Jesus nicht nur Vater gesagt hat, sondern so wie wir das in unseren Familien auch tun, nämlich Papa.

Papa drückt eine viel engere Beziehung zwischen Vater und Kind aus.

Es drückt eine liebevolle Beziehung zwischen Vater und Kind aus.

Da sind zwei, die eine so enge Beziehung zueinander haben und sich so gut kennen, wie es für Ausstehende, außerhalb der Familie, eben nicht der Fall ist.

In Jesus Christus macht sich Gott ganz klein und wird Mensch.

Gott kommt in Jesus den Menschen so nahe, wie es das in keiner anderen Religion gibt und es sich auch keine andere Religion vorstellen kann.

Die Liebe Gottes zu den Menschen geht soweit, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus selbst ans Kreuz geht, um für die Sünde der Menschen zu sterben und dem Menschen die Strafe für seine Schuld abzunehmen um ihn vor der Gerechtigkeit Gottes zu schützen, die verlangt, dass Schuld bestraft wird.

Liebe Gemeinde,
wir Menschen dürfen uns kein Bild von Gott machen, weil wir uns sonst falsche Vorstellungen von Gott machen und weil wir Gott mit einem Bild, das wir uns von ihm machen einschränken würden.

Dennoch heißt das nicht, dass wir von Gott kein Bild haben sollen.
Es bedeutet nicht, dass wir keine Vorstellung von Gott haben sollen.
Im Gegenteil, Gott, will, dass wir ihn kennen.
Gott will, dass wir eine Vorstellung von ihm haben.
Wir müssen eine Vorstellung von ihm haben, damit wir seine Stimme von den vielen anderen Stimmen in unserer Welt unterscheiden können.
Wir sollen ihm gehorchen und dazu müssen wir ihn, seine Gebote und seinen Willen kennen:
„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;“ (Joh 10,27)

Jesus selbst hat uns vor der Verführung gewarnt:
„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.“ (Mt 24,4+5)

Der Verführung können wir nur widerstehen, wenn wir ein klares Gottesbild haben und den wahren Gott kennen.

„Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,“ (Joh 10,14)

„welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1.Tim 2,4)

Liebe Gemeinde,
wenn uns jemand erzählt, dass Christen und Muslime an den gleichen Gott Glauben und Gott der Vater identisch ist mit Allah, dann müssen wir unseren Gott so gut kennen, wie ein Vater sein Kind kennt.
Wenn mir ein Lehrer etwas über meine Tochter erzählt, dann kann ich sehr gut beurteilen, ob das der Wahrheit entspricht oder nicht, weil ich meine Tochter gut kenne.
Wenn ich hier etwas höre, was nicht stimmen kann, dann kann ich voller Überzeugung sagen:
„Nein, das ist nicht meine Tochter, von der sie da sprechen. Sie müssen jemand anderen meinen.“

Liebe Gemeinde,
Gott fordert von uns eine so gute Gotteskenntnis, dass wir voller Überzeugung sagen können:
„Nein, Allah ist nicht unser Gott.“
Wenn wir gefragt werden, wie wir uns so sicher sein können, dass Allah nicht mit Gott dem Vater identisch ist, können wir ohne zu zögern und ohne lange zu überlegen sagen, dass der Islam keine Heilsgewissheit kennt.
Wir als Christen aber Heilsgewissheit haben, weil Gott sie uns zugesagt hat:
„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ (Joh 3,36)

„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“
(Joh 5,24)

„Ja, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch gottfeindliche Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgendetwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.“ (Röm 8,39)

Liebe Gemeinde,

wir Christen dürfen uns kein Gottesbild machen, aber wir müssen ein klares Gottesbild haben, weil Gott sich uns in einer einzigartigen Weise, in seinem Sohn Jesus Christus, offenbart hat. Kein klares Gottesbild zu haben, hat schwere Konsequenzen.

Wer mit Gott unversöhnt bleibt, wird vor Gottes Gericht nicht bestehen.

„Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen; der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Joh 3,36)

Dies haben damals schon die Israeliten erfahren, die das goldene Kalb gemacht haben.

Gott gibt durch Mose dem Volk Israel noch eine zweite Chance:

„Mose trat in das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem HERRN angehört!“

Wer zur Umkehr bereit war hat diese 2.Chance angenommen und ist am Leben geblieben.

Die anderen fanden als Strafe für ihre Sünde den Tod.

Jesus ist für uns die 2.Chance.

Das erklärt Jesus selbst und nimmt dabei Bezug auf ein weiteres Ereignis in der Geschichte des Volkes Israel beim Durchzug durch die Wüste auf dem Weg zum gelobten Land.

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Joh 3,14+15)

Obwohl Gott das Volk bei seinem Durchzug durch die Wüste mit Wasser, Brot und sogar Fleisch, den Wachteln, versorgt hat, wurde das Volk unzufrieden und hat gegen Gott und Mose rebelliert.

Als Strafe für den Ungehorsam hat Gott Schlangen geschickt, die die Israeliten gebissen haben und am Gift der Schlangen sind viele Israeliten gestorben. Das hat einige von ihnen aufgerüttelt und sie haben Gott um Vergebung und Gnade gebeten. Gott hat Vergebung und Gnade gewährt und Mose eine Schlange aus Bronze machen lassen und sie auf einen Stab gesteckt, damit sie jeder sehen konnte. Wer auf die Schlange geblickt hat, hat damit gezeigt, dass er Gottes Rettungsangebot annimmt und ist nicht gestorben. Wer nicht auf die Schlange geschaut hat, hat damit zum Ausdruck gebracht, dass er Gottes Rettungsangebot ablehnt.

In dem Jesus sich mit der Schlange auf dem Stab gleichsetzt, bringt er zum Ausdruck, dass er die 2.Chance für uns Menschen ist. Nur wer zu Jesus aufblickt und damit Gottes Rettungsangebot annimmt, der wird leben. Wer Jesus ablehnt, lehnt Gottes Rettungsangebot ab und wird nicht am Ziel, dem ewigen Leben bei Gott ankommen.

Liebe Gemeinde,

bitte lassen Sie sich nicht beirren.

Es führen nicht alle Religionen zu Gott.

Gott hat uns genau einen einzigen Weg zu ihm gegeben.

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)

„Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“ (Apg 4,12)

Das ist das Bild, dass Gott uns von sich selbst gibt.

Bitte halten sie an diesem Gottesbild fest und fallen nicht auf Gottes Bilder herein, die Menschen gemacht haben, den das hat fatale Konsequenzen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel